

Ueber den arabischen Exceptions-Exponenten ‚baida‘.

Von

Dr. **Max Grünert.**

Whitney¹ sagt bei der Charakterisirung des semitischen Sprachstammes hinsichtlich seiner syntaktischen Eigenthümlichkeiten: „... verbindende Partikeln (endlich) als Mittel der Verschlingung und Unterordnung von Sätzen, der Periodenbildung, fehlen fast ganz; der semitische Styl ist kahl und einfach, die Sätze stehen unvermittelt neben einander.“ — ohne die Bestimmtheit seiner Worte durch den Hinweis auf das Characteristicon der einen oder der anderen semitischen Schwester-sprache einzuschränken.

Obwohl im semitischen Sprachenkreise das Beziehungsverhältniss der Sätze zu einander im Wesentlichen nur das der Beiordnung ist, so wird doch durch die im Verhältniss zu der sonstigen Einfachheit der semitischen Sprachen mannigfaltige Anzahl und Vielseitigkeit der Exponenten des Satzeverhältnisses schon logisch-grammatisch auf ein Verhältniss der Unterordnung hingewiesen, ja die Mittel, die die einzelnen Sprachen zum Ausdruck dieses Verhältnisses bieten, werden auf Kosten der Deutlichkeit und Schärfe in der syntaktischen Auffassung nicht einmal in all ihrer Bestimmtheit verwendet.

Mag man aber auch Whitney's Worte für das Hebräische, Syrische oder Aethiopische mehr weniger gelten lassen, — für das Arabische haben dieselben keine Anwendung.

¹ ‚Leben und Wachstum der Sprache‘, übersetzt von A. Leskien. (Internationale Wissenschaftliche Bibliothek, 20. Bd.) S. 266.